



00

FRIEDRICH- PRINZ- FONDS

FRIEDRICH-
PRINZ-FONDS

Augsburger
Fassadenpreis
2007



Stadt Augsburg

FRIEDRICH- PRINZ- FONDS





Einer großherzigen und weit vorausschauenden Stiftung ist es zu verdanken, den Siebentischwald als öffentliche Erholungsfläche zu erhalten und Bürgern sowie Institutionen, die ihre historischen Gebäude stadtgestalterisch und im Sinne der Denkmalpflege modernisieren, eine Anerkennung auszusprechen.

Im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert war es üblich, dass Unternehmer und durch Fleiß wohlhabend gewordene Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von Stiftungen die Verschönerung der Stadt oder auch die Verbesserung der hygienischen oder sozialen Verhältnisse der Arbeiterschaft förderten. In Augsburg gehört hierzu beispielsweise auch die Stiftung zur Errichtung des Augsburger Stadtbades durch die Industriellenfamilie Forster.

Der Stiftung des Herrn Friedrich Prinz verdankt die Stadt die Förderung von Grünanlagen, besonders im Bereich des Siebentischwaldes und auch die Verschönerung der Stadt durch die Erneuerung von Gebäudefassaden. Dieses Stiftungsziel ist in der Tat auf den ersten Blick etwas ungewöhnlich. Während sonst überwiegend die Nöte der ärmeren Bevölkerungsschichten im Vordergrund standen, geht es hier um die bessere bauliche Gestaltung und die Schaffung von Erholungsflächen der Stadt. Ziele, die angesichts der Enge in der Stadt in der Folge der durch die Industrialisierung ausgelösten Landflucht sehr wohl auch im Bereich der Schaffung und Erhaltung einer gesunden sozialen Umwelt angesiedelt sind.

In Augsburg steht das Stiftungswesen unter einer langen Tradition. Schon seit dem ausgehenden Mittelalter entstanden Stiftungen zur Linderung der Not der Bürgerinnen und Bürger. Viele dieser Stiftungen bestehen noch heute und werden im Sinne der damaligen Stifter fortgeführt und zu einem Großteil von der Stadt Augsburg betreut.

Das Stiftungswesen ist heute ein wesentlicher Bestandteil der Sozialfürsorge in der Stadt Augsburg und der Förderung der Stadtgestaltung. Noch immer bringen Bürger große Vermögen ein, um diese Ziele zu unterstützen. Dafür dankt die Stadt aus ganzem Herzen. Gerne werden wir Sie informieren, wenn auch Sie durch eine Stiftung die Stadt Augsburg in ihrer Gestaltung oder Sozialfürsorge unterstützen wollen.

Dr. Paul Wengert
Oberbürgermeister

Dr. Karl Demharter
Stadtbaurat



Friedrich Prinz

Bild aus: Augsburgener Kammgarnspinnerei (Hrsg.), Hundert Jahre Augsburgener Kammgarnspinnerei 1836-1936, Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Wollgewerbes, Augsburg 1936

Friedrich Prinz wurde am 3. Dezember 1840 in Augsburg geboren. Nach dem Besuch der Gewerbeschule absolvierte er seine kaufmännische Lehrzeit bei der Firma Holzhey in Schwabmünchen. Wie damals vielfach üblich ging er ins Ausland, um weitere Kenntnisse in kaufmännischen Fragen und in der Textilindustrie zu erlangen. Einige Jahre war Friedrich Prinz bei einem Baumwollimportgeschäft in Le Havre (Frankreich) beschäftigt. In der Folge des deutsch-französischen Krieges 1870/71 musste er Frankreich verlassen und begann seine Tätigkeit in Blaichach bei Immenstadt. Am 15. August 1871 trat er bei der Augsburgener Kammgarnspinnerei als Büroleiter und Prokurist ein, um dann am 1. Januar 1887 nach dem Tode des damaligen Geschäftsführers Kommerzienrat Firmhaber gemeinsam mit den Herren Mehl und Rößle in den Firmenvorstand berufen zu werden. Unter dieser Vorstandschaft nahm die Firma einen großen Aufschwung, der maßgeblich Herrn Prinz zu verdanken war. Über 30 Jahre war Friedrich Prinz in der AKS tätig, bis er zum 31. Dezember 1901 in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Friedrich Prinz plante, seinen Ruhestand für Reisen zu nutzen. Gerade Fernreisen waren damals nicht ungefährlich und so fasste er im Oktober 1902 das Testament ab, in dem er unter anderem die großzügige Stiftung zu Gunsten der Stadtgestaltung und der Förderung der städtischen Erholungsflächen festlegte. Anschließend reiste er nach Afrika, Indien und Amerika. In den folgenden Jahren unternahm er noch mehrere Reisen, die ihn auch nach Sumatra und Ägypten führten. Ägypten sagte ihm klimatisch sehr zu und er besuchte das Land am Nil mehrere Male. In Ägypten zog er sich einen Abszess zu und die Wundrose. Die Entzündung schwächte den ansonsten rüstigen 73-Jährigen und nach fünftägiger Krankheit verstarb er am 27. Februar 1914 in Kairo. Seine letzte Ruhe fand er auf dem protestantischen Friedhof in Kairo, der heute von der koptischen Gemeinde in Kairo betreut wird.

Friedrich Prinz hatte keine Nachkommen. Ein Bruder starb bereits Jahre vor ihm. Einige entfernte Verwandte wurden im Testament auch bedacht, und so konnte Friedrich Prinz sein reiches Vermögen für einen guten Zweck einsetzen. In seiner letztwilligen Verfügung vom 31.10.1902 setzte er die Stadt Augsburg als Verwalterin seines Nachlasses ein. Wörtlich heißt es:

»...zur Herstellung von Anlagen und Bauwerken edelsten Stils, die zur Zierde der Stadt oder zur Annehmlichkeit ihrer Bewohner dienen und dabei alle Gesellschaftsklassen berücksichtigt.«

Friedrich Prinz wird beschrieben als universal gebildeter und vielseitig interessierter Mann, der geradeaus, offen und ehrlich und durchaus auch über gesellschaftliche Klassenschranken hinweg dachte und handelte. Seine persönlichen Vorlieben galten der Natur, die er gerne mit Spazierengehen und bis ins hohe Alter vom Pferderücken aus genoss.

Seine Stiftung weicht bewusst vom Herkömmlichen ab. Nicht Kranken und Schwachen wollte er helfen – für diese gab es damals schon viele Stiftungen. Es ging ihm darum, Gesunden eine Umwelt zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und erholen können, und eine Stadt, deren Ortsbild stets einer Verschönerung bedarf. Diese Stiftung stellt daher ein einzigartiges Denkmal für einen Mann dar, der sich in ungewöhnlicher Weise seiner Heimatstadt Augsburg verbunden fühlte.

Mit Wirkung vom 1. April 1952 wurde zur Verwaltung des Nachlasses vom Augsburgener Stadtrat eine Stiftungssatzung erlassen. Es ist durch jahrzehntelange Übung mittlerweile Tradition geworden, dass die Stadt Augsburg als Verwalterin der fiduziarischen Stiftung Friedrich-Prinz-Fonds alljährlich einen Teil der Vermögenserträge zur Auslobung des »Augsburger Fassadenpreises« verwendet. Dabei werden denkmalgeschützte Einzel- oder Ensembleobjekte prämiert, bei denen die Fassadensanierung in besonderer Weise gelungen ist und damit – ganz im Sinne des Stifters – zur Verschönerung seiner Vaterstadt Augsburg beiträgt. In dieser Broschüre werden die Objekte vorgestellt, welche im Jahr 2007 vorbildlich wiederhergestellt wurden.

Die gezeigten Gebäude mögen beispielhaft für viele andere gelungene Haussanierungen stehen und Eigentümer, Investoren und Architekten ermuntern, besonders in der Altstadt, die Instandsetzung von Häusern im Zusammenspiel mit der Gestaltung der Gesamtstadt zu sehen.

Annastraße 12



Das dreigeschossige Bürgerhaus steht mit seinem steilen Dach, dem von ionischen Pilastern flankierten Mittelportal und der klassizistischen Fassadendekoration aus der Zeit um 1800 stolz in Augsburgs Geschäftsstraße. Diese Haltung zeigt auch sein Eigentümer, der die Fassaden vorbildlich in Stand hält und zum Ernst-Reuter-Platz hin die vormals karge Nachkriegsfassade freundlicher gestaltete.

Augsburger Straße 36 und 36a



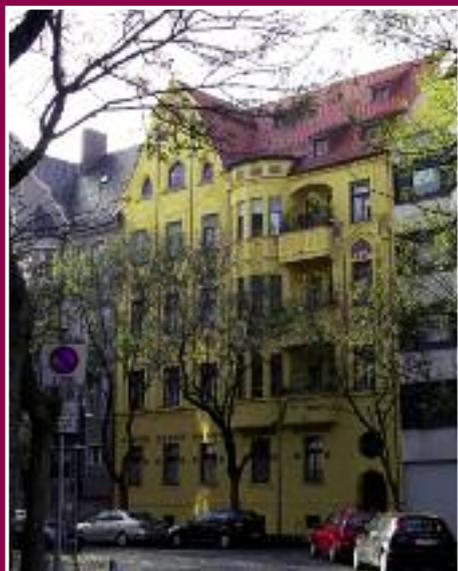
Das symmetrisch gestaltete Doppelmietshaus entstand 1914. Seine Eckerker, Zwerchgiebel und die an Pflanzenformen orientierte Stuckgestaltung wie man sie am Gebäude sieht, sind typisch für diese Entstehungszeit. Die nun abgeschlossene Fassadensanierung lässt erst wieder deutlich werden, welche Qualität das Gebäude selbst hat und wie groß sein Einfluss auf die Umgebung ist.



Beethovenstraße 6



Bei der 2007 durchgeführten Fassadensanierung wurde die originale Farbigkeit aus der Entstehungszeit des um 1910 errichteten Gebäudes wiederhergestellt. Die Putzoberflächen und -strukturen sind unverändert original erhalten. Der Grundton der Fassade ist Ocker, der Absetzton für die Ornamente ist ein Grauviolett. Für die Fenster entschied man sich in Anlehnung an einen dritten historischen Farbton für ein passendes Rot, die schön geschnitzte Eingangstüre ist heute holzsichtig gefasst.



Dominikanergasse 3 und 5

St. Antonspfunde und Kapelle St. Antonius



Der Gebäudekomplex geht auf eine Stiftung des neunmaligen Stadtpflegers Lorenz Egen zurück. Der gläubige Mann pilgerte im Jahre 1385 nach Jerusalem und stiftete 1410 – wohl um Erbensprüche seiner Schwägerin zu verhindern – die Antonspfunde. Diese diente zuerst als Spital für zwölf arme oder gebrechliche Männer und kam im Zuge der Säkularisation in den Besitz der Stadt Augsburg. Heute beherbergt sie die Werkstätten und Ateliers von Künstlern. Im Zuge der Außensanierung wurde der gesamte Gebäudekomplex einheitlich in einem Weißton gestrichen, der an die historischen Kalkanstriche erinnert und den engen Straßenraum weiter und freundlicher erscheinen lässt.

Elias-Holl-Platz 8



Im Zuge einer grundlegenden Renovierung des gesamten Gebäudes wurde die um 1700 entstandene Fassade restauriert und neu gestrichen. Mit viel Liebe zum Detail erhielt der Eigentümer die historische Substanz. Die neuen Holzfenster mit Kreuzstockteilung werten die Fassade deutlich auf.

Gossenbrotstraße 9



Das Gebäude Gossenbrotstraße 9 ist Bestandteil des Ensembles Thelottviertel, wo in den vergangenen Jahren erfreulich viele Objekte mit einer Prämierung durch den Prinz-Fonds gewürdigt werden konnten. Im Rahmen der Sanierung wurden die aus den 70er Jahren stammenden einflügeligen Fenster durch zwei-flügelige Fenster mit Sprossen und Fensterläden ersetzt. Das Gebäude ist nun wieder ein stimmiger Teil der Gartenstadt, so wie sie von Heinrich Sturzenegger und Sebastian Buchegger 1907 geplant und errichtet wurde.



Heilig-Grab-Gasse 1



Das ehemalige reichsstädtische Kaufhaus wurde 1611 von Elias Holl nach dem Abbruch der baufälligen Heiliggrabkapelle errichtet. Das äußere Erscheinungsbild mit dem Schweifgiebel stammt aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Die im Original hölzerne Pietà in der Figurennische an der Südwestecke wurde 1979 durch eine Figur aus Marmor ersetzt. Bei der nun abgeschlossenen Fassadeninstandsetzung der westlichen Hälfte des Gebäudes wurde ein in der »Kaisermeile« passender Grünton ausgewählt.

Karmelitengasse 1



Das 1913 errichtete Wohn- und Geschäftshaus weist noch das barockisierende Stuckdekor und die Buntverglasungen der Entstehungszeit auf. Vor seiner Sanierung war das Gebäude optisch nicht mehr präsent. Jetzt steht es wieder prachtvoll und städtebaulich markant am Knick der Frauentorstraße.



Klinkertorplatz 1



Nach 1860 wurde die Stadtbefestigung niedergelegt. An der Stelle der ehemaligen Grabenanlagen sollte eine Ringstraße die gesamte Altstadt umspannen. Verwirklicht wurde dieser Plan nur im Bereich des heutigen Denkmalensembles Fuggerstraße / Volkhartstraße / Schaezlerstraße. Hier steht seither markant zum Klinkertorplatz hin das große Doppelmietshaus, dessen östliche Hälfte nun farblich neu gestaltet wurde. Das gute Ergebnis lässt hoffen, dass auch die zweite Haushälfte in gleicher Weise gestaltet werden wird.



Mittlerer Graben 1



Das Erscheinungsbild des Einzelbaudenkmals wird wesentlich von einer Umbauphase des frühen 19. Jahrhunderts geprägt. Das Gebäude birgt im Inneren jedoch noch die ehemalige Bebauung, die auf dem Kilianplan von 1626 dargestellt ist: Hier befand sich eine schmale erdgeschossige Ladenzeile der Stadtfischer am Fischgraben. Die vorhandene Kellerstruktur weist auf eine Lagernutzung (jeweils bezogen auf die einzelnen Läden) hin. Das Gebäude galt jüngst noch als hoffnungsloser Fall, es wurde sogar sein Abbruch diskutiert.

Nun ist das Ergebnis der Sanierung zu besichtigen: Noch mehr als das Äußere überrascht die Qualität der Wohnungen im Inneren. Diese haben durch die erhaltenen historischen Konstruktionen den Charme der langen Geschichte des Gebäudes und sind zudem überraschend ruhig und nach Westen zum Stadtgraben hin orientiert. Eine gelungene Denkmalrettung!

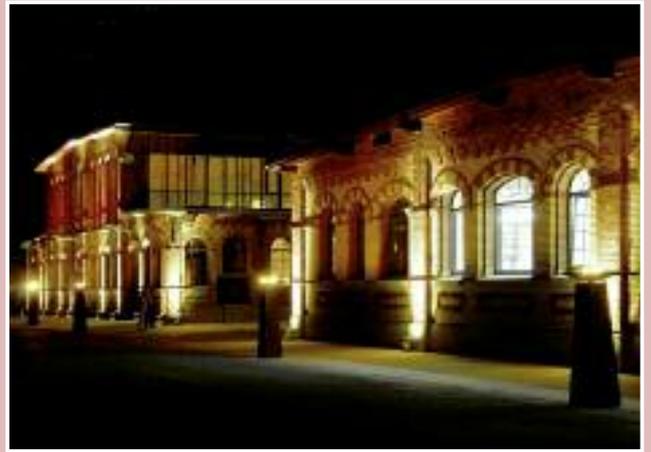
Neidhartstraße 22



Das um 1900 im Bismarckviertel errichtete viergeschossige Mietshaus war vor der Sanierung trotz seiner Architektur und des neubarocken Stucks sehr unauffällig. Mit dem Einbau geteilter Fenster in Kreuzstockoptik, dem neuen, fein abgestimmten Fassadenanstrich und – als besondere Zierde – den geprägten Blechschabracken als Rollladenabdeckungen erstrahlt das Gebäude nun in dem schlossartigen Glanz, der ganz der bei der Entstehung angestrebten barocken Erscheinung entspricht. Man darf sich für die Zukunft erhoffen, dass diese vorbildliche Instandsetzung Nachahmer findet.



Proviantbachstraße 1 (Schweinemarkthalle)



Der historische Schlacht- und Viehhof der Stadt Augsburg wurde im Oktober des Jahres 1900 in Betrieb genommen und bis 1999 genutzt. Die Schweinemarkthalle entstand aufgrund der Planungen von Fritz Steinhäuser und Architekt Stein. Nach einer Zeit des Leerstands fand das Schlachthofgelände einen neuen Eigentümer, der in vorbildlicher Weise die beiden Schweineverkaufshallen für eine neue Nutzung instand setzte. Hierbei beseitigte er bauliche Störungen, die im Zuge der fast 100-jährigen Schlachthofnutzung an der Architektur entstanden waren. Das zweifarbige Sichtziegelmauerwerk wurde erhalten, ergänzt und an der Westfassade, in der zuletzt große Sektionaltore eingebaut waren, wiederhergestellt. Mit Sprossen geteilte Holzfenster und die Sichtbetonfensterbänke vervollständigen das Bild. Das Gesamtkonzept des Eigentümers mit einer Gastronomie in der bestehenden Gastwirtschaft und einer kulturellen Nutzung in der Kälbermarkthalle lassen für die Zukunft weitere positive Dinge erhoffen.



Provinostraße 47



Die östliche der beiden noch überlieferten Direktorenvillen der Augsburger Kammgarnspinnerei wurde 1869 nach Plänen von Karl Albert Gollwitzer erbaut, und 1903 per Dampfleitung an das Kesselhaus der Textilfabrik angeschlossen. 1883 wurde sie um ein Geschoss aufgestockt, das 1945 wieder entfernt wurde. 1955 wurde dann ein Gartenzimmer angebaut. Dank der Instandsetzung durch den heutigen Eigentümer steht die Direktorenvilla trotz der Veränderungen in der Vergangenheit heute wieder als anschaulicher Teil des ältesten erhaltenen Baubestands der Augsburger Kammgarnspinnerei dem zukünftigen Textilmuseum gegenüber.



Schaezlerstraße 9



Das 1764 als Gartenpalais errichtete Gebäude, das heute direkt an der stark befahrenen Schaezlerstraße steht, gehörte einst zu den vornehmsten seiner Art in Augsburg und verfügte über einen mehrere Hektar großen Park. Die erhaltene Ausstattung mit historischen Leuchtern und bemalten Türfeldern ist auch heute noch beachtlich. Der Balkon mit seinem geschwungenem Eisengitter und die größeren Fenster im zweiten Obergeschoss weisen auf den hinter ihnen liegenden Gartensaal hin. Das Gebäude wird in vorbildlicher Weise unterhalten, und erstrahlt durch den erneuerten Fassadenanstrich im alten Glanz.



Schwibbogenplatz 1

(»Pavian«)



Das so genannte Gwinner-Haus stand einst in der freien Landschaft außerhalb der Stadtgrenzen. Es gehörte mit seinem nach Norden gelegenen Garten als Direktorenvilla zur Spinnerei und Weberei Kahn und Arnold. Die spätklassizistische Fassadengestaltung stammt aus dem Baujahr 1880. Erhebliche Schäden an den Verblechungen, am Putz und am Stuck machten eine grundlegende Sanierung notwendig, die die Stadt Augsburg als Eigentümerin durchführte. So kann heute das »Pavian«, ein Treffpunkt für junge Leute, äußerst repräsentativ residieren.



Stettenstraße 12



Das Gebäude wurde wohl von Ludwig Leybold um 1880 errichtet. Es zeigt von seinem Eingangsportal über die spätklassizistische Fassadengestaltung bis hin zur Gartenumzäunung noch den originalen Bestand in besonderer Qualität. Mit der Farbwahl bei der jüngst durchgeführten Fassadensanierung wird diese Qualität noch unterstrichen.



Thelottstraße 35



Dies ist bei unserer diesjährigen Prämierung das zweite Gebäude aus dem Thelottviertel. Die Wiederherstellung des historischen Erscheinungsbilds mit Fensterläden und dem für Sebastian Buchegger typischen Spalier hat das Gebäude stark aufgewertet. Es trägt nun mit seiner stimmigen Gestaltung zum angestrebten harmonischen Erscheinungsbild des Ensembles Thelottviertel bei.



Vorderer Lech 16 und 18



Das Gebäude Nr. 16 war von seiner Erbauung im Jahr 1581 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts immer wieder von Weißgerbern bewohnt. Die Nr. 18 wurde 1588 erstmals als Färberhaus erwähnt. Dass nun beide Gebäude über Jahre behutsam saniert wurden, ist der heutigen Eigentümerin zu verdanken. Als Ergebnis stehen die beiden Fassaden mit ihren barocken Volutengiebeln wie ein Geschwisterpaar herausgeputzt am Platz vor dem Holbeinhaus.



Waisengäßchen 12



Das Anwesen mit der Literanummer A144 fristete bisher im Lechviertel ein tristes Dasein. Dank seiner Eigentümer wurde es nun saniert und macht deutlich, dass die Sanierung eines historischen Gebäudes im Altstadtensemble ein Glücksfall ist. Der Charakter und die Atmosphäre des historischen Gebäudes wurden bei der Sanierung erhalten; der gewachsene Bestand wirkt im Stadtbild weit harmonischer als ein Neubau es könnte.

Die Stadt Augsburg dankt allen Bürgerinnen und Bürgern für ihren Einsatz um die Verschönerung und Erhaltung der Stadt.

Herzlicher Dank gilt besonders den Bauherren, die der Friedrich-Prinz-Fonds belobigt oder mit einer Prämie würdigt. Ein herzliches Dankeschön gilt auch den vielen ungenannten Helfern, welche das Erscheinen dieser Broschüre erst ermöglicht haben.

Herausgeber

Stadt Augsburg

Verantwortlich

Baureferat für die fiduziarische
Stiftung Friedrich-Prinz-Fonds

Gestaltung

Medien- und Kommunikationsamt

Texte

Gerhard Huber, Christian Jonathal

Redaktion

Christian Jonathal

Grundlage für die Lebensbeschreibung von Friedrich Prinz war ein Bericht der Neuen Augsburger Zeitung vom 21. März 1914, Seite 6

Druck: Pröll Druck und Verlags GmbH
500 / Januar 2008

FRIEDRICH- PRINZ- FONDS



Stadt Augsburg

FRIEDRICH- PRINZ- FONDS